

# Predigt an Ostern 2020

## 1.Korinther 15.1-8/11f./19f.:

Der Apostel Paulus schreibt: „Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr es festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; - es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt.

Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas (das ist Simon Petrus), danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, - einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus (dem Bruder des Herrn Jesus), danach von allen Aposteln. Zuletzt ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden....

Es sei nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.

Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige von euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten?...

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten, der Erstling unter denen, die entschlafen sind.“

### **Predigt:**

Jesus Christus lebt. Der Vater hat seinen lieben Sohn von den Toten auferweckt. Er hat ihm den Platz gegeben an seiner rechten Seite. Alles hat er ihm in die Hand gegeben. Nun trägt er, Jesus, der für uns ein Mensch geworden ist, alles mit seinem gewaltigen Wort. Auch diese Zeit, in der wir sind, trägt er mit seinem gewaltigen Wort. Und dies, nachdem er die Reinigung von den Sünden vollbracht hat.

Der Herr ist auferstanden! So begrüßen sich die Christen in den östlichen Kirchen am Ostermorgen. Und der Begrüßte antwortet: Er ist wahrhaftig auferstanden! So gut haben wir es: Wir haben einen

Herrn, der alle Macht hat im Himmel und auf Erden. Aber noch mehr: Dieser Herr ist unser Heiland, der Retter, der uns reinigt von allem Bösen, der uns Vergebung beim Vater erwirkt, weil er uns liebt. Er, der Grosse, der Mächtige, er sucht uns, ruft uns in seine Gemeinschaft. Er kennt uns, dich und mich, und sucht uns mit aller Sorgfalt und Liebe. Und wir ahnen nicht, mit welcher Geduld er das tut.

Woher aber haben wir die Gewissheit, dass er lebt? Woher wissen wir, dass das nicht nur eine hübsche Fantasie ist? Der Herr Jesus hat sich Zeugen seiner Auferstehung gemacht. Alle Evangelisten berichten davon und der Apostel Paulus. Die ersten, die an seinem Grab waren, das waren die Frauen, die seinen toten Leib noch einbalsamieren wollten. Sie fanden den Stein vom Grab weggewälzt und das Grab leer. Dafür erschienen ihnen Engel, die ihnen sagten: Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten! Er ist nicht hier! Er ist auferstanden! Das hat er doch gesagt! Geht nun hin und meldet das den Jüngern! Tatsächlich, Jesus hatte seinen Jüngern und auch öffentlich einem grossen Kreis vor seiner Gefangennahme ein paarmal gesagt, er werde getötet werden und nach drei Tagen auferweckt werden. Aber niemand hatte das begriffen.

Die Frauen verkündigten die Botschaft den Jüngern. Diese glaubten nicht. Sie konnten sich überhaupt nichts erklären. Sie waren nur traurig und bestürzt, bis Jesus selber zu ihnen kam. Plötzlich stand er vor ihnen. Keine Türe hatte sich geöffnet oder auch nur bewegt. Die Jünger meinten, ein Gespenst zu sehen. Aber Jesus erwies sich ihnen als der Auferstandene. Er zeigte ihnen die Wundmahle an Händen und Füßen und an der Seite. Sie durften ihn berühren. Er ass vor ihnen. So konnten die Jünger die Tatsache fassen, dass er tatsächlich von den Toten auferweckt worden ist. Vierzig Tage lang erschien Jesus seinen Jüngern immer wieder, nicht nur den elf, sondern auch grossen Versammlungen seiner Anhänger. Plötzlich war er da. Dann war er wieder weg. So gewöhnte er die Jünger daran, dass die Zeiten nun ändern, dass er zum Vater zurückkehrt – und doch bei ihnen sein wird, unsichtbar, durch den Heiligen Geist, den er ihnen dann an Pfingsten sandte.

Auf diesen Zeugnissen der Evangelisten und Apostel gründet unser Wissen, dass er lebt und auch uns kennt und sieht. Und wenn uns das nicht

genügt: Aus der Welt des Islam hören wir ständig Zeugnisse von Menschen, denen Jesus erschienen ist, auch Terroristen, die ganz gegen die Christen waren. Und dann änderte sich ihr Leben. Sie wurden von der Liebe Jesu ergriffen. Sie wurden selber Christen, seine Zeugen unter Lebensgefahr, versöhnte Menschen, Menschen des Friedens. Wenn wir wollen, können wir danach fragen. Im ganzen Nahen Osten, in allen Ländern des Islam weiss man davon.

Jesus Christus ist auferstanden. Er lebt. Darum werden auch wir auferstehen. Kann man das wirklich wissen? Immer wieder sagen Leute: Es ist noch kein Toter zurückgekommen. Schon bei den frühesten Christen gab es solche, die sagten: Es gibt keine Auferstehung der Toten. Dass Jesus auferweckt wurde, das glaubten sie, - sonst wären sie wohl nicht Christen geworden, - aber dass sie selber auferstehen werden, das glaubten sie nicht.

Dieser Auffassung trat der Apostel Paulus mit aller Kraft entgegen. Einen grossen Abschnitt im 1.Korintherbrief, das Kapitel 15, widmet er der Auferstehung der Toten. Zuerst nennt er nochmals die Augenzeugen des Auferstandenen, die Leute, denen Jesus erschienen ist. Dann geht er auf die Behauptung derer ein, die die Auferstehung der Toten bestreiten. Wenn das wäre, sagt der Apostel, dann wäre auch Christus nicht von den Toten auferstanden.

Woher kommt für den Apostel die Gewissheit, dass mit der Auferstehung Jesu von den Toten auch unsere Auferstehung unlösbar verknüpft ist? Weil er die Liebe des Herrn Jesus kennt. Dazu hat der Sohn Gottes die Herrlichkeit des Vaters verlassen, dazu ist er Mensch geworden, dazu hat er alles Leiden bis zum Tod am Kreuz auf sich genommen, um uns Menschen für den Vater zurückzugewinnen. Hätte sein Weg nicht diese Auswirkung, wäre er vergeblich gewesen. Seinen Jüngern hat er gesagt: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen... Ich gehe hin, um für euch eine Stätte zu bereiten. Wenn ich sie bereitet habe, werde ich wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“ (Johannes 14.2ff) Und seinen Vater hat er gebeten: „Vater, ich will, dass wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast.“ Wozu? „Damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.“ Sie sollen sehen, „dass du mich geliebt hast, ehe der Grund der Welt gelegt war.“ (Johannes 17.24) An der Liebe des Vaters zu seinem Sohn sollen wir

Anteil haben, durch Jesus selber zu Gottes Kindern erhoben.

Verstehen wir nun, warum der Apostel Paulus sagt: „Hoffen wir nur in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“? Ich kenne zwar Aussagen von Menschen, die sagten: Der christliche Glaube ist so gut und gibt mir so viel Lebensmut, dass ich ihn nie hätte missen wollen, sogar wenn mit dem Tod alles aus wäre. Das mag beeindruckend klingen, aber der Apostel widerspricht dem heftig. Warum? Weil die Hoffnung so nicht in Erfüllung ginge. Ist denn das so wichtig? Nun ja, wenn wir auf Christus vertrauen, dann ist es sehr wichtig. Nur wenn wir christlichen Glauben als eine Art religiöse Weltanschauung, so eine Art Lehre von gutem Leben in dieser Welt, eine Auffassung, von Menschen erfunden, neben anderen Auffassungen, anschauen, dann spielt die Erfüllung der Hoffnung keine Rolle. Das ist aber nicht der Glaube an Jesus Christus. Da hoffen wir auf ihn. Da weckt uns seine Liebe. Da begehren wir, ihm zu Liebe und zur Ehre zu leben, zu ihm zu kommen und dann ihn zu sehen.

Stellt euch ein junges Mädchen vor. Es liebt einen jungen Mann. Dieser hat versprochen: Ich liebe dich. Ich nehme dich zu meiner Frau. Warte auf mich, bis ich alles für dich bereitet habe. Und sie wartet und wartet in froher Erwartung, bereitet sich selber und alles vor, um ihm zu begegnen, wann er kommt. Und er kommt nicht. Sie sehnt sich so nach ihm. Sie wird krank, und er kommt nicht. Schliesslich stirbt sie, ohne ihn nochmals gesehen zu haben. Würden wir da sagen: Ach sie hatte wenigstens eine schöne Hoffnung.? Empfänden wir das nicht als tiefstes Elend, dass sich ihre Hoffnung nicht erfüllt hat?

Der Herr Jesus liebt uns. Er weckt in uns die Liebe zu ihm. Wenn wir ihn lieben, dann wollen wir auch zu ihm kommen, dann wollen wir ihn sehen, dann wollen wir für immer bei ihm sein. Dann wollen wir für ihn leben, jetzt und in Ewigkeit. Die gewisse Hoffnung, dass sie auferstehen und bei ihm sein werden, gab den Aposteln den Willen und die Kraft, für ihn zu leben, seine Botschaft zu verbreiten, oft in Lebensgefahr, oft verfolgt – manche sind als Zeugen Jesu umgebracht worden -, Menschen, auch ihre Verfolger zu lieben, ihnen Gutes zu tun, für sie zu beten. Diese Hoffnung und die Liebe des Herrn schafft auch in uns den Willen und die Kraft, für ihn zu leben, die Menschen zu lieben, die er

doch liebt, Bedürftigen zu helfen, an Orte des Elends hinzugehen, zu schenken und zu spenden, gute Arbeit zu tun, die Familie zu lieben, Ideen, wie man der Not wirksam begegnen kann, einander annehmen, beten, sogar für Gegner....., alles ihm zu Liebe und zur Ehre, unser ganzes Leben ihm zu Liebe und zur Ehre, erfüllt und bewegt von seiner Liebe.

„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten, der Erstling unter denen, die entschlafen sind.“ So bezeugt der Apostel Paulus, der selber vom Auferstandenen aufgesucht und ergriffen und neu gemacht worden ist.

Nun ist Christus auferstanden, und er wird auch mich und dich und die Gestorbenen auferwecken und uns vor sich und den Vater stellen. Das Zeugnis der Evangelisten und Apostel und das Zeugnis des Heiligen Geistes machen uns dieser Hoffnung gewiss.

## **Gebet**

Staunend sind wir vor dir, Herr Jesus. Was für einen Weg hast du für uns gemacht! Wie kommt in dir die Liebe Gottes zu uns! Zu uns in die Welt bist du gekommen. Da, wo wir sind, hast du uns aufgesucht. Die Herrlichkeit des Himmels hast du eine zeitlang abgelegt für uns. All unser Unrecht und all unser Elend hast du auf dich genommen. Du bist getötet worden und hast dich nicht gerächt, sondern unsere Schuld getragen und hinweg in deinen Tod genommen.

Und nun bist du auferweckt von den Toten. Alle Macht ist dir gegeben. Beim Vater betest du für uns. Wie gut ist das zu wissen, jetzt, in unserer Zeit, da wir es zu spüren bekommen, wie bedroht und brüchig unser Leben in dieser Welt ist, jetzt, da uns vieles aus dem Griff genommen ist, jetzt, da wir uns nicht einmal mehr zum Gottesdienst versammeln können.

Schenk uns deine Gegenwart. Lass uns still werden vor dir. Sende dein Licht zu uns, deinen Heiligen Geist, der unsere Herzen erleuchtet, der uns zeigt, wer du bist, der unsere Herzen erfüllt mit der Liebe des Vaters, die durch dich zu uns gekommen ist.

Schenke uns, dass wir uns wieder zum Gottesdienst versammeln dürfen, dass wir wieder das

Abendmahl empfangen dürfen. Wir wissen nun, dass das nicht selbstverständlich ist.

Lass deine Hoffnung und dass du der Retter bist, zu denen kommen, die jetzt in Angst sind, die sich vor der Ansteckung fürchten, denen die Bedrohung durch den Tod plötzlich nahe gekommen ist. Tröste diejenigen, die ihre Lieben verloren haben. Ermutige die, die Angst um ihre Existenz haben, die sich verschulden müssen, denen es bange wird, wie es weiter gehen soll. Steh den Behörden und Regierenden bei, die richtigen Entscheidungen zu treffen, hier und in der weiten Welt. Stärk uns zu jedem guten Wort und Werk. Und gib in allem, dass deine rettende Botschaft verkündigt wird und offene Türen findet, hier und in aller Welt. So bereite uns, dein Volk, und die ganze Welt zu auf den Tag, da du kommen wirst, und alle vor dir stehen werden, und du Himmel und Erde erneuest.

Florian Sonderegger

CH Pany, 12. April 2020

<https://www.luzein.ch/de/kirchen/evang-ref-kirchgemeinde-luzein-pany>